



Roman Vidonjak

Roman Vidonjak wurde 1972 in Lwiw geboren, ist Internationaler Meister und seit vielen Jahren eine feste Größe im internationalen Spitzenschach. Als Spieler konnte er beachtliche Erfolge erringen, aber ist es vor allem seine Arbeit als Trainer, die ihm weltweit hohes Ansehen eingebracht hat und ihn zu einem der gefragtesten Experten seines Fachs macht.

Roman Vidonjak arbeitete unter anderem im Trainerstab von Sergej Karjakin bei dessen Weltmeisterschaftskampf 2016 in New York gegen Magnus Carlsen. Darüber hinaus hat er zahlreiche ambitionierte Spielerinnen und Spieler auf ihrem Weg an die Weltspitze begleitet und mehrere von ihnen bis ins Kandidatenturnier geführt.

ChessBase zeichnete ihn 2023 als »unbekannten Top-Trainer« aus – eine treffende Beschreibung, die zugleich zeigt, wie sehr seine Arbeit bislang im Hintergrund geblieben ist.

1. Wo möchten Sie im Moment gerne sein?

Zuhause ist für mich stets der bevorzugte Ort.

2. Was würden Sie tun, wenn es ab morgen absolut kein Schach mehr in Ihrem Leben geben würde?

Einen beschaulichen Berufsweg einschlagen, bei dem nach Feierabend der Geist vollkommen zur Ruhe kommt.

3. Wer ist Ihrer Meinung nach die a) am meisten über- und die b) am meisten unterbewertete Persönlichkeit der Schachgeschichte?

Meiner Ansicht nach ist Michail Botwinnik überbewertet. Er war zwar über längere Zeiträume hinweg Weltmeister und hat umfangreiche literarische Werke verfasst, doch stellte er eher einen gewissenhaften Arbeiter als einen herausragenden Geist dar.

Unterbewertet sind hingegen zahlreiche Persönlichkeiten: Akiba Rubinstein (exzellent von der Eröffnung bis zum Endspiel), Harry Pillsbury (spät begonnen, zu früh verstorben, durchaus genial), Reuben Fine (einer der stärksten Amateure der Welt), Leonid Stein (eine Naturgewalt im dynamischen Schach) ...

4. Nennen Sie eine schachliche Begebenheit – selbst erlebt, gelesen oder gehört, gestern oder vor hundert Jahren, eine Partie, ein bestimmtes Verhalten oder ein Kommentar etc. – die einen besonders nachhaltigen Eindruck bei Ihnen hinterlassen hat.

Schach wird als geistige Hochkultur verklärt, zugleich von Politik und Förderinstitutionen weitgehend sich selbst überlassen – ein Spannungsverhältnis, das bei mir eine stetige kognitive Dissonanz hervorruft.

5. Welche Themen möchten Sie in der Schachöffentlichkeit/Schachpresse stärker behandelt wissen?

1) Die Gleichstellung von Männern und Frauen im Bereich der Preisgelder. Bei sämtlichen bedeutenden offiziellen FIDE-Turnieren wie dem Weltcup oder der Weltmeisterschaft (egal ob Blitz, Rapid, Klassik) sollten die Preisgelder für Männer und Frauen gleichwertig sein.

2) Eine sachliche Erörterung darüber, ab wann ein Schachtraining gemäß der allgemeinen Sportlehre als ernsthaftes Leistungsschachtraining klassifiziert werden kann. Schach ist vermutlich die einzige Sportart, bei der sich offizielles Leistungstraining tatsächlich als ein rudimentäres Hobby- und Freizeitvergnügen entpuppt.

3) Verleihung eines Zertifikats für herausragende Schachbücher durch eine neutrale und sachkundige Institution. In der Welt der Schachliteratur findet sich ein unverhältnismäßig hoher Anteil an graphomanischen Beiträgen von begrenztem intellektuellem Wert.

6. Was möchten Sie in Ihrem Leben unbedingt noch erlernen bzw. bedauern, es nie erlernt zu haben?

Ich habe den Wunsch, meine Fähigkeiten im Englischen zu verbessern.

7. Was ist Ihnen peinlich?

Es passiert zu oft, dass ich meinen Gesprächspartner unterbreche.

8. Welche Art von Humor mögen Sie? Worüber können Sie lachen? Nennen Sie ein Beispiel, einen Komiker, Autor, Film, Aphorismus oder eine Situation etc.

George Carlin, Louis C.K. ebenso wie Mr. Bean und Inspektor Jacques Clouseau, verkörpert von Peter Sellers oder Steve Martin.